

an dem interessanten Denkmale Kurfürst Moriz' war allerdings nicht zu finden. Wahrscheinlichkeit hat es aber gewiß für sich, wenn wir in ihm den Autor desselben suchen. —

Cornelius Gurlitt, Architekt.

4.

Bekanntlich wurden die Flacianer in Sachsen am Heftigsten verfolgt. Kurfürst August ging in seinem Haß gegen diese strengen Lutheraner sogar so weit, daß er zu ihrem Schimpf Kanonen gießen ließ. Hasche¹ gedenkt dieses Vorganges, weiß jedoch nicht, wohin diese Geschütze gekommen sind.² Ein im Hauptstaatsarchiv befindlicher Brief des bekannten kurfürstlichen Secretärs Hans Jeniz († 1589)³ giebt über die Entstehung dieser Kanonen näheren Aufschluß. Durch seinen obersten Artilleriemeister Koch von Linar⁴ hat nämlich der genannte Kurfürst Jeniz befehlen lassen „auff einen Bossen vnnnd Reim bedacht“ zu sein, „welchen man auff die 12 stück so (man) izo von newem giessen lassenn vnnnd die Flatianer nennen wolle, giessen möchte.“ Unterm 3. October 1570 schreibt Jeniz an den Kurfürsten: „Wiewohl mir nun E. Churf. G. gemuth und Intention hirin nicht bewust, So hab ich doch nach gelegenheit der leute, davon diese stücke iren nahmen haben sollen, ekliche reim gemacht, wie mir die in einer eill zugefallen.“ Diese Reime lauten also:

¹ „Umständl. Beschreibung Dresdens“ Leipzig, 1781—83 Th. I. S. 516 Th. II. S. 204.

² König Friedrich II. von Preußen hat, als er das Zeughaus zu Dresden (1756) räumen ließ, die noch vorhandenen mit fortgeführt. Vgl. Lindau „Geschichte von Dresden“ (Dresden 1862) Bd. II. S. 365 flg. Von den fraglichen Geschützen dürften übrigens gegenwärtig Exemplare nicht mehr existiren, wenigstens besitzt das Berliner Zeughaus kein einziges Stück. Genaue Federzeichnungen von den vom Churf. August u. später (v. Churf. Johann Georg II.) gegossenen Flacianergeschützen finden sich in einem Manuscript der K. Bibliothek zu Dresden (B. 68.; Bl. 29.).

³ „Artolorey und Bausachen 1553—81“ Bl. 141—43. Locat: 9126.

⁴ So schreibt er sich selbst, nicht „Lynar“, wie er gewöhnlich citirt wird.